

Jazz und Pop und das pure Glück

Viel Applaus spendet das Publikum für das Konzert der Chorsänger auf dem Theatervorplatz.

Von Rainer Sliepen

Wolfenbüttel. Wer in die Gesichter der Chorsängerinnen und -sänger nach ihrem einstündigen Konzert beim Kultursommer Wolfenbüttel schaute, der sah das pure Glück. Freude hatten sie bereitet. Freude - das ist die Botschaft einer gar nicht so neuen, aber inzwischen boomenden Sparte im Gesangsbereich. Ihr Repertoire ist der „Jazz- und Pop“-Bereich.

24 Chorleiter aus dem gesamten Bundesgebiet haben sich in der Bundesakademie für kulturelle Bildung in diesem Gesangsstil perfektioniert. Nach sechs Arbeitsphasen jetzt die Phase VII, ein öffentliches Konzert als Werbung für das neue Singen.

Musik hat Konkurrenz bekommen

Das Neue ist schnell erklärt. Die Musik hat Konkurrenz bekommen. Sie wirkt nicht nur durch ihre akustischen Effekte. Hinzu tritt gleichberechtigt das Optische und Dynamische. Bewegung ist alles. Vorbild ist der Gospel, eine christliche afro-amerikanische Stilrichtung mit den Wurzeln im Spiritual, Blues und Jazz.

Die amerikanischen Sister Act-Filme haben hier den europäischen Boden bereitet. Das Publikum soll den Rhythmus nicht nur fühlen. Es soll ihn sehen. Gute Laune ist Pflicht.

Wie die Freude am Gesang. Stillstand ist Verrat. Und so schnipst

und schaukelt sich das Ensemble durch das durchweg populäre Liedgut.

Und tatsächlich, der Funke springt über. Wie in „Go your own way“ („Geh Deinen eigenen Weg“). Da verbindet sich Lebenshilfe mit der fröhlich swingenden Aufforderung, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Bei allen Präsentationstricks ist das Musikalische nicht auf der Strecke geblieben. Mit sauberer Intonation, präziser Durchhörbarkeit des Ensembleklangs und sicher beherrschter Polyphonie können die Sänger punkten.

Das Populäre steht immer im Vordergrund. Den Zuhörer da abholen, wo er sich befindet. Das macht die Verbreitung der Botschaft leichter, fördert aber auch die im Pop-Bereich dominierende Beliebigkeit. Wenn sie denn aber so intensiv daher kommt, wie in „Make you feel“ („Spüre es“), dann stimmt die Rechnung.

Dreieinhalbtägiger Workshop

Emotion ist alles, wie eine der Moderatorinnen über die Arbeit im dreieinhalbtägigen Workshop verriet: „Singen und gemeinsames Üben benötigen viel Energie, setzt aber neben gelegentlichem Frust auch Glücksmomente frei. Das ist wie in einer Paarbeziehung“.

Die Absolventen einer vieljährigen Ehe nicken zustimmend. Und so hören die Fans, und wer wäre das nicht, in Mark Forsters „Chöre“ vor-



Der Chorgesang auf dem Theatervorplatz macht dem Publikum richtig viel Freude. Die swingende Lebenshilfe kommt gut an.

FOTO: RAINER SLIEPEN

sichtlich angedeutete Dissonanzen und chromatische Passagen.

Und wer immer noch miesepetrig ist, dem wird swingende Lebenshilfe zuteil: „Warum machst du dir ‘nen

Kopf? Wovor hast du Schiss? Was gib’ts da zu grübeln? Was hast du gegen dich? Ich versteh’ dich nicht!“ Ein gesungenes Antidepressivum, wie die Chorleiterin an-

schaulich formuliert. Langer Beifall der 650 Menschen auf dem Platz vor dem Lessingtheater in Wolfenbüttel. Dafür zwei gefühlvolle Zugaben.